

Der Zürcher Baukostenindex am 1. April 1969

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **87 (1969)**

Heft 30

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-70745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sächlich ausgeführten Bauten verringerte sich auf nahezu 1 Mrd Fr. Er war noch vor vier Jahren mehr als doppelt so gross. In seiner Rückbildung kommt deutlich die seither eingetretene Beruhigung und Normalisierung auf dem Bauprodukt zum Ausdruck.

Anhaltende Belebung der Baukonjunktur 1969

Nach den Meldungen über die Bauvorhaben sind für das laufende Jahr Bauten im Gesamtbetrag von 15,25 Mrd Fr. zur Ausführung vorgesehen. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einer Zunahme um 1,7 Mrd Fr. oder 13 %. Im Vergleich dazu haben die Bauvorhaben in den letzten vier Jahren entweder leicht abgenommen oder stagniert. In der nunmehr eingetretenen kräftigen Steigerung der angemeldeten Bauprojekte widerspiegelt sich der im zweiten Semester 1968 angelaufene Konjunkturaufschwung. Von der Finanzierungsseite her dürfte diese Entwicklung kaum gehemmt werden. Dagegen wird die angespannte Arbeitsmarktlage einen dämpfenden Einfluss ausüben.

Nach den gemeldeten Bauvorhaben zu schliessen, ist für das laufende Jahr mit

einer anteilmässigen Verstärkung der Bautätigkeit der privaten Auftraggeber zu rechnen. Von der gesamten Projektsumme im Betrage von 15,25 Mrd Fr. entfallen 6 Mrd. Fr. oder 39,6 % (41,2 % im Vorjahr) auf den öffentlichen und 9,2 Mrd Fr. auf den privaten Bau. Die Bauvorhaben der öffentlichen Gemeinwesen nehmen noch um 460 Mio Fr. oder 8 % zu (Vorjahr 4 %). Die höchste Wachstumsrate melden die Kantone (15 %), gefolgt vom Bund (9 %) und den Gemeinden (5 %). Innerhalb der verschiedenen Bauarten weist insbesondere der Strassenbau (11 %) einen starken Zuwachs auf.

Ein deutlicher Wendepunkt zeichnet sich bei den von Privaten gemeldeten Projekten ab. Diese stiegen um nicht weniger als 1240 Mio Fr. oder 16 %, während sie in den letzten vier Jahren stagniert haben oder gar leicht rückläufig gewesen sind. An dieser Steigerung, die an jene der ersten sechziger Jahre erinnert, ist sowohl der Wohnungsbau mit 19 % (900 Mio Fr.) als auch der gewerblich-industrielle Bau mit 15 % (350 Mio Fr.) beteiligt. Nach den bereits erteilten Wohnbaubewilligungen und eingeräumten Baukrediten zu schliessen, sind die Aussichten für die

Wohnungsproduktion im laufenden Jahr sehr günstig.

Zunahmetendenz auch für das Jahr 1970

Um einige Hinweise über die etwas längerfristigen Aussichten für den Bauprodukt zu erhalten, hat der Delegierte wiederum eine Umfrage bei allen dem SIA angeschlossenen Bauingenieur- und Architekturbüros, welche die künftige Bautätigkeit am besten abzuschätzen vermögen, durchgeführt. Die Auswertung der zahlreich eingegangenen Antworten ergab, dass diese mit einer weiteren, recht kräftigen Zunahme des Bauvolumens rechnen. Dabei werden die Beschäftigungsaussichten im Hochbau günstiger beurteilt als im Tiefbau, was auf eine anhaltende Expansion des privaten Bauschliessens lässt. Allerdings darf der Aussagewert dieser Umfrage nicht überbewertet werden, da die Antworten auf teils groben Schätzungen beruhen und sich die Auftragssumme je nach der Konjunktorentwicklung¹⁾ verhältnismässig rasch ändern kann. Immerhin lassen diese Vorausschätzungen gewisse längerfristige Tendenzen erkennen. Wenn die Bautätigkeit (Hoch- und Tiefbau) 1968 mit 100 angenommen wird, dürfte diese nach dem Urteil der Bauingenieure und Architekten bis 1970 auf 122 (Hochbau 125, Tiefbau 114) ansteigen. Bereits für das laufende Jahr ist nach der ordentlichen Bauerhebung im Vergleich zu 1968 eine Steigerung der Bauvorhaben um 12,5 % zu erwarten. Der Anstieg im Jahre 1970 würde demnach noch rund 10 Indexpunkte betragen.

¹⁾ Worunter auch ein Anstieg der Baukosten zu verstehen wäre! (Red.)

Zürcher Baukostenindex nach Arbeitsgattungen

1. Oktober 1968 und 1. April 1969 gemäß modernisiertem Baubeschrieb

Nr.	Arbeitsgattungen ¹⁾	Indexstand		Anstieg in % vom 1. 10. 68 bis 1. 4. 1969	Promille- anteile 1. 4. 1969
		1. 10. 1966 = 100 1. 10. 68	1. 4. 1969		
20	Aushubarbeiten und Spezialfondation	94,9	96,5	1,7	41
200	Aushubarbeiten	75,8	78,1	3,0	8
201	Spezialfondation	100,6	102,1	1,5	33
21	Rohbau	100,5	106,2	2,6	406
211	Baumeisterarbeiten	103,5	105,5	1,9	313
212.3	Holzkonstruktionen (Zimmerarbeiten)	101,0	105,2	4,2	21
214.1	Kunststeinarbeiten	102,2	105,7	3,4	15
215	Fenster und Außentüren (Glaserarbeiten)	103,8	107,4	3,5	28
216	Spenglerarbeiten	103,6	104,5	0,9	6
218.1	Schrägdächer (Dachdeckerarbeiten)	106,4	110,8	4,1	17
218.2	Flachdächer	100,5	97,7	-2,8	2
220	Luftschutzbauteile	114,3	186,3	63,0	4
23	Installationen	99,2	100,2	1,1	173
230	Elektrische Installationen	100,2	99,0	-1,2	48
230.8	Antennenanlage	103,1	108,4	5,2	2
231.0	Heizungsanlage	103,1	106,6	3,3	37
231.1	Oelfeuerung	94,8	96,5	1,8	3
231.2	Tankanlagen	87,1	89,5	2,8	10
231.5	Luftschutzlüftungen	91,0	88,3	-2,9	4
231.7	Isolationen	92,1	93,3	1,3	1
232	Sanitäre Anlagen	99,2	100,7	1,5	68
24	Ausbau	101,9	104,2	2,3	243
240	Gipsarbeiten	100,6	101,8	1,2	52
242.0	Schlosserarbeiten	104,0	108,1	3,9	16
242.1	Fertigbauteile i/Metall (Norm-Schlosserarb.)	101,7	109,0	7,2	2
243	Schreinerarbeiten	106,1	108,6	2,4	64
244	Beschlägellieferung und Schließanlage	91,3	88,6	-3,0	4
246.0	Unterlagsböden	101,3	107,1	5,8	13
246.2	Bodenbeläge in Bahnen (Linoleum)	94,4	94,1	-0,3	11
246.3	Bodenbeläge in Holz (Parkettarbeiten)	104,1	105,2	1,1	7
246.6	Boden- und Wandbeläge in gebrannten Platten	103,2	104,3	1,1	11
246.8	Wandbeläge in Bahnen (Tapeziererarbeiten)	87,7	91,7	4,6	4
248.1	Rolläden	95,9	97,4	1,7	15
248.3	Sonnenstoren	98,1	98,6	0,6	4
250	Malerarbeiten	102,7	105,9	3,1	37
252	Baureinigung	118,9	125,5	5,6	3
29	Honorare	101,9	104,0	2,1	57
290	Architekt	101,7	103,9	2,2	48
291	Bauingenieur	102,9	104,5	1,6	9
32	Bauausstattung ²⁾	102,1	104,8	2,7	2
4	Umgebung	98,9	99,4	0,5	42
402	Baumeisterarbeiten	86,3	84,1	-2,6	7
43	Werkanschlüsse	103,0	105,5	2,3	9
44	Gartenarbeiten	109,9	102,6	0,7	23
490	Architekt (Umgebung)	98,9	99,3	0,5	3
5	Baunebenkosten	107,5	113,3	5,4	36
52	Gebühren	95,4	96,7	1,3	7
53	Kosten der Finanzierung (Bauzinsen)	112,3	120,1	7,0	26
57	Uebrigere Nebenkosten	102,4	104,8	2,3	3
Gesamtkosten		101,8	104,0	2,2	1000

¹⁾ Gemäß Baukostenplan 1966 der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung

²⁾ Türschoner, Wäschehängereinrichtung, Kleiderbügelhalter, Gummi- und Bürstenmatten

Der Zürcher Baukostenindex am 1. April 1969

DK 69.003

Nach den Erhebungen des Statistischen Amtes der Stadt Zürich haben sich die Wohnbaukosten vom 1. Oktober 1968 bis 1. April 1969 um 2,2% erhöht. Im vorangehenden Halbjahr, April bis Oktober 1968, hatte der Zürcher Baukostenindex eine leichte Abschwächung um 0,3% verzeichnet. Für die Zwölfmonatsperiode April 1968 bis April 1969 zeigte sich noch eine Erhöhung um 1,9%. Der Anstieg der Wohnbaukosten im Berichtshalbjahr ist sowohl auf Erhöhungen der Löhne und Sozialleistungen als auch auf den Anstieg von Materialpreisen zurückzuführen.

Der Zürcher Baukostenindex ist eine jeweils auf den 1. April und 1. Oktober berechnete Richtzahl für die Erstellung von Mehrfamilienhäusern (ohne Land). Im Jahre 1966 wurden die 1954 (anstelle des 1939 erbauten Indexhauses Zeppelinstrasse 59) als Berechnungsbeispiele gewählten drei Wohnblöcke (total 42 Wohnungen) am Letzigraben 209/211 in Zürich-Albisrieden nach Bauart und Ausstattung dem in Zürich üblichen mittleren Standard angepasst. Die Änderungen bezogen sich zur Hauptsache auf: Isolierung der Aussenwände, vergrößerte Balkone, neue Fassaden- und Fenstergestaltung, Kücheneinbauten, Rolläden, Heizungsanlage und Warmwasserversorgung.

Die Indexberechnung beruht auf de-taillierten Offerten von 220 (früher 150) Bau-firmen. Die Arbeits- bzw. Kostengattungen wurden nach dem provisorischen Baukosten-plan 1966 der Schweizerischen Zentralstelle für Baurationalisierung (CRB) aufgestellt bzw. von früher 36 auf 46 erhöht. Auch die Zahl der Gruppenindexziffern wurde (von früher drei) auf acht vermehrt.

Um die Bewegung der Baupreise in den grossen Linien auch über einen längeren Zeitraum verfolgen zu können, wurden die Indices der *Gesamtkosten* für die modernisier-ten (1966) und die früheren (1939) Index-häuser miteinander verkettet.

Demnach ergibt sich auf der *Basis Juni 1939 = 100* für April 1969 ein *Indexstand*

von 331,4 Punkten; die Wohnbaukosten haben sich demnach gegenüber der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg ungefähr verdrei-facht.

Die *Kosten pro Kubikmeter umbauten Raumes* (gemäss Norm SIA) beliefen sich für die modernisierten Indexhäuser im April 1969 auf 176.65 Fr. gegenüber 172.86 Fr. der Herbstserhebung 1968.

Umschau

Verband Schweizerischer Gaswerke. Am 18. Juni fand in Fribourg die 26. ordentliche Delegiertenversammlung des Verbandes statt. In seiner Präsidialansprache wies a. Stadtrat *Walter Thomann*, Zürich, einleitend darauf hin, dass auch im Geschäftsjahr 1968 erfreuliche Entwicklungstendenzen zu verzeichnen sind. Der vor etwa zehn Jahren eingeleitete Modernisierungsprozess der Gasindustrie nähert sich bald seinem vorläufigen Abschluss. Insbesondere konnte der Bau der grossen Anlagen der Gasverbund Ostschweiz AG (GVO) soweit gefördert werden, dass das rund 200 km lange Gasfernleitungsnetz praktisch vollendet und die Installation der neuen Spaltanlage in der Produktionszentrale in Schlieren abgeschlossen werden konnte. Mit Genugtuung darf auch festgestellt werden, dass sich die neuen Gasproduktion und -verteilanlagen im Dauerbetrieb bewährt haben. Dies gilt – wie das erste, volle Betriebsjahr der Gasverbund Mittel-land AG (GVM) zeigt – insbesondere auch für das erste grosse Fernversorgungssystem unseres Landes. Die gesamte Gasabgabe der schweizerischen Gaswerke hat im Berichtsjahr von 357 Mio m³ auf 375 Mio m³ oder um 5,1% zugenommen. Erfahrungen grosser Industriestaaten beweisen, dass eine auf Öl, Elektrizität und Gas auf-gebaute, moderne Energieversorgung der wirtschaftlichen und zivili-satorischen Entwicklung förderlich, ja dafür unentbehrlich ist. Aus dieser Erkenntnis heraus haben die Landesbehörden das Postulat einer grösstmöglichen Vielgestaltigkeit und Diversifikation der Energieversorgung aufgestellt. Nach der technischen Erneuerung der sechziger Jahre wird in den siebziger Jahren die Integration des Natur-gases in die schweizerische Energieversorgung zu vollziehen sein. Für den technischen Teil dieser Aufgabe ist die Gaswirtschaft heute gut gerüstet; sie verfügt über Transportnetze mit namhaften Kapa-zitätsreserven, sie hat Erfahrungen über den Betrieb von Gasfern-versorgungen erworben und sie kennt die Technik der Netzumstellung von Stadtgas auf andere Gasqualitäten, welche im Zusammenhang mit der Aufnahme der Naturgasversorgung eine wesentliche Rolle spielt. Die personellen und materiellen Reserven der Gaswirtschaft sind dagegen derzeit noch eher bescheiden. – Dr. *J.-P. Lauper*, Direk-tor des Verbandes Schweizerischer Gaswerke, wies auf drei Kern-probleme hin, mit denen die Gaswirtschaft heute konfrontiert wird: 1. Naturgasbeschaffung und Integration von Naturgas in die Energie-versorgung unseres Landes, 2. Erarbeitung einer den neuen technischen und wirtschaftlichen Bedingungen angepassten kriegswirtschaftlichen Versorgungskonzeption und 3. Förderung des Gasverkaufs. – Als Gastreferent sprach *E. van den Broeck*, Generalsekretär des Comité d'études économiques de l'industrie du gaz über die Energiepolitik der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Die Bestrebungen der EWG gehen hauptsächlich in folgende Richtung: Harmonisierung der Besteuerung der Energieträger im ganzen EWG-Raum, Auf-stellung allgemein gültiger und gegenseitig anerkannter technischer Normen und Sicherheitsvorschriften sowie Führung einer gemein-samen Energiepolitik auf lange Sicht, bei der das Interesse des Ver-brauchers im Vordergrund steht. – Als Mitglieder des Verwaltungsrates wurden für eine neue Amtsdauer von drei Jahren bestätigt: Stadtrat Dr. H. Bachmann, Winterthur, Dir. A. Bühler, Chur, Dir. H. Bütikofer, Herisau, Dr. W. Hunzinger, Basel, Stadtrat A. Maurer, Zürich, Stadtrat W. Pillmeier, St. Gallen, und Dir. K. Saner, Zürich. Neu in den Verwaltungsrat wurde als Nachfolger von Dir. E. Delley, Fribourg, der Direktor der Industriellen Betriebe von Sitten, Ing. E. Duval, gewählt. DK 061.2:662.76

Persönliches. Unser SIA- und GEP-Kollege *Otto Wichser*, Präsident der Generaldirektion der SBB, ist mit dem Docteur ès sciences techniques h. c. der ETH Lausanne ausgezeichnet worden «en reconnaissance de sa contribution remarquable au déve-loppement de la technique ferroviaire et à celui de la gestion des grandes entreprises». – Unser SIA- und GEP-Kollege Dr. *Ernst Basler*, dipl. Bau-Ing., wird einem Ruf an das MIT

(Massachusetts Institute of Technology) als Visiting Professor für neun Monate folgen. Seine Lehr- und Forschungs-Tätigkeit soll sich dabei mit den Problemen der sog. «System-Analysen» oder des «Systems Engineering» befassen. Es sind dies zum Teil neue Verfahren zur Analyse sowie Methoden zur optimalen Gestaltung von Nutzen und Aufwand bei komplexen Ingenieur-Entscheiden. Dr. Basler hatte von 1955 bis 1957 seine Studien am MIT er-gänzt und dort als «graduate student» und «teaching assistant» gewirkt. – *Max Kopp*, Arch. SIA, ist in Anerkennung seiner Ver-dienste um die Bauberatung zum Ehrenmitglied des Schweizer Heimatschutzes ernannt worden. Sein Amtsnachfolger ist *Robert Steiner*, dipl. Arch., SIA, GEP, in Winterthur. DK 92

Lizenzabkommen zwischen Ciba und Bayer. Zwischen der *Ciba Aktiengesellschaft*, Basel, und den Farbenfabriken *Bayer Aktiengesellschaft* in Leverkusen ist ein nichtexklusives Lizenz-abkommen über Epoxidharze zur Herstellung witterungsbestän-diger elektrischer Freiluftisolationen nach einem von der Ciba in vielen Ländern patentierten oder zum Patent angemeldeten Ver-fahren abgeschlossen worden. Auf Grund dieser Vereinbarung darf Bayer Epoxidharze auf der Grundlage von Glycidylestern von cycloaliphatischen Di- oder Polycarbonsäuren verkaufen und ihren Kunden deren Verwendung zur Herstellung von witterungs-beständigen elektrischen Freiluftisolationen gestatten. DK 061.5

Cement and Concrete Association, London. Der General-direktor, *L. Russel*, beleuchtet in seinem Jahresbericht 1968 die Entwicklung der Griffigkeit der Oberfläche von Betonstrassen. Er hofft, dass gestützt auf den Bericht, «der Beiweis erbracht sei, dass Betonstrassen, die nach den neuesten Techniken ausgeführt werden, im Hinblick auf die Schleudergefahr sicherer seien als irgend ein anderer Strassentyp». DK 061.2:666.9

Nekrologe

† **Paul Lüdin**, Bau-Ing. SIA, a. Vorsteher des kantonalen Büros für Wassernutzung und Abwasserreinigung Bern (heute: Wasser- und Energiewirtschaftsamt), ist am 15. Juni 1969 gestorben.

Als Bürger von Ramlinsburg BL am 22. April 1894 geboren, kam er nach Beendigung seiner Ausbildung am städtischen Gymna-sium in Bern, 19jährig, als Vermessungsgehilfe zum damaligen Kantonsgeometer Hühnerwadel. Nach den nötigen Studien an der Universität Bern erwarb er das Diplom eines Grundbuchgeometers. Dann trat er in den Mitarbeiterstab von Ing. Arthur Peter über, der schon in den Jahren 1919–1923 im Auftrag der kantonalen Bau-direktion ein erstes Projekt für die II. Juragewässerkorrektion aus-arbeitete. Aus dem damaligen Studienbüro entstand später die tech-nische Abteilung des kantonalen Wasserrechtsamtes mit Ing. Peter als Vorsteher und Ing. Lüdin als Adjunkt.

Mannigfaltig waren die Aufgaben, die der initiative Ingenieur Lüdin im Laufe der Jahre zu bewältigen hatte: topographische Auf-nahmen, Projektierung und Ausführung der Meliorationen im Grossen Moos, Flusskorrekturen der Saane und der Simme, Ufer-verbauungen bei Vinelz und Erlach, Projektierung und Bauleitung des Stauwehrs Port, Vorbereitung des Wassernutzungsgesetzes 1950 und der dazugehörigen Verordnungen, Dekrete usw. Die Inkraft-setzung dieser neuen gesetzlichen Grundlagen für die Bewirtschaftung und den Schutz der bernischen Gewässer fiel praktisch zusammen mit dem Ausscheiden von Ingenieur Peter aus dem Staatsdienst (Ende 1952). Nach seiner Ernennung zum Chef des in Büro für Wassernutzung und Abwasserreinigung umgetauften Wasserrechts-amtes ging Ingenieur Lüdin mit jugendlichem Elan an die Verwirk-lichung der zahlreichen neuen Aufgaben. Zu den bis dahin betreuten Gebieten kam noch der gesamte Gewässerschutz: Propagierung und